

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin wird am nächsten Sonntag den 10. September ds. Js. begangen werden.
 Den 5. September 1882.

K. gemeinschaftl. Oberamt.
 Kirchgraber.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 3. September. Seine Majestät der König. ist gestern Abend 5 $\frac{1}{2}$ Uhr von Weidenhausen wieder in Friedrichshafen eingetroffen.

Stuttgart, 5. Septbr. Einen Mordversuch machte am Sonntag Vormittag der ledige Anton Schönfelder, Schneider von Theresienstadt in Böhmen, gegen seine frühere Geliebte Pauline König, Steinstraße 13, indem derselbe der König ein Kölbchen voll Schwefelsäure in den Mund zu schütten versuchte, was demselben aber nicht gelang; dagegen hat sich bei dieser Manipulation die Schwefelsäure über das Gesicht, die Brust und einen Arm der König ergossen und derselben bedeutende Brandwunden verursacht. Der Thäter hat sich selbst bei der Polizei gestellt. Motiv der That Eifersucht.

Aus Württemberg. Ein verheir. Mann mittleren Alters aus dem Dorfe H. zwischen Michelberg und Jesingen hatte eine verkaufte Kuh sammt Kalb am Bartholomäusfeiertag nach Kirchheim zu bringen. Das Kalb wurde Umstände halber auf einem Kinderwägelchen an seinen Bestimmungs-ort verbracht, welches die Kinder des Verkäufers im Alter von 5—8 Jahren besorgten; als Retourfracht aber brachten die in Schweiß gebadeten Knaben ihren weinseligen Vater unten am Orte an, woselbst er auf allen Vieren aus dem Wägelchen kroch, und kaum im Stande war, den Weg zu seinem Hause vollends zu Fuß zurückzulegen. — In Nellingen Ob. Eßlingen fuhr am letzten Donnerstag der Bauer Michele von dorten einen Wagen Dehmd ins Dorf, machte vor einem Wirthshaus Halt, um eine höchst notwendige Erfrischung zu sich zu nehmen. Kaum war er in die Wirthsstube getreten, packte sein Vieh auf, stürzte die betagte Mutter Michels, die über das Vieh die Aufsicht führte und vor demselben stand, zu Boden und der beladene Wagen ging über ihren Körper, wodurch ihr Tod plötzlich erfolgte. Hiedurch wurde eine über 50 Jahre dauernde Ehe getrennt. — In Ulm ist wieder ein Dehmdwagen abgebrannt, der am Frauengraben aufgestellt war. Durch sofortige Hilfe wurde die Gefahr rasch beseitigt. Daß auch hier böswillige Brandstiftung vorliegt, steht außer Zweifel; leider ist der Brandstifter noch nicht ermittelt. — Am Samstag Abend halb 7 Uhr wurden in Aufhausen und Forheim, K. bayr. Bezirksamts Nördlingen, aus dem nahen Walde 2 Schüsse vernommen, welche von einem Wilderer und einem fürstlich-Wallersteinischen Forstwärter herrührten. Der Wilderer, angeblich aus Buch, Ob. Ellwangen, der den ersten Schuß abgab, wurde von dem Forstwärter K. in Wolfersthal tödtlich verwundet und starb Nachts 10 Uhr. Forstwärter

K. soll mehrere Schrotkörner von dem ersten Schuß erhalten haben, seine Verwundung jedoch ungefährlich sein. — Der Raubmörder Diérolf, der vor kurzem den Bauern Thren, der ihn bei einem Diebstahl erwischt, erschossen hat, ist am Sonntag Abend in Spalt, wohin sich in Verfolgung der Spur der Landjägerstationskommandant von Crailsheim telegraphisch gewendet hatte, glücklich erwischt und dingfest gemacht worden; er wird nach Hall transportirt.

Hall, 3. Septbr. Zum Besten der Hagelbeschädigten des Landes hat der hiesige Musikverein vorgestern ein Konzert gegeben, das sowohl nach Ausführung als auch in pekuniärer Beziehung einen äußerst günstigen Verlauf nahm. Die Einnahme erreichte nahezu 200 M.

Gmünd, 4. Septbr. Ein hiesiger Weichenwärter beging gestern Abend die Unvorsichtigkeit, bei Einfahrt in hiesigen Bahnhof aus dem Schnellzug zu springen. Er stürzte und die Räder des Zuges zermalnten ihm einen Fuß oberhalb des Knöchels, so daß derselbe heute amputirt werden mußte. Der Mann kam von einem Besuche aus Tübingen zurück.

Heilbronn, 4. Septbr. Gestern Abend halb 10 Uhr schlug der Blitz bei starkem Sturm und Gewitterregen in das der Wgtr. Weingands Wwe. gehörende Wohnhaus No. 29 in der großen Metzgergasse und setzte sofort den reichlich mit Frucht gefüllten Dachstuhl, welcher eine Ausdehnung von 20 m Tiefe und 12 m Breite hat, in Flammen. Ein Frauenzimmer, welches vier Stiegen hoch eine Schlafkammer auf demselben Bodenraum bewohnte, konnte sich nur mit knapper Noth retten, da der ganze Dachstuhl gleichzeitig in Flammen gesetzt wurde.

Von der Jagst, 4. Septbr. In der verfloßenen Nacht entlud sich über unserer Gegend ein furchtbares Gewitter, das neben orkanartigem Sturm und heftigem Regen in Rüdelsdorf, Ob. Hall und in der Nähe von Roth am See auch Hagelschlag brachte. Der Orkan entwurzelte die stärksten Bäume.

Neutlingen, 4. Septbr. Heute Nacht wurden wir wieder durch ein fürchterliches Gewitter heimgesucht. Gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr brach das Unwetter los mit einer Heftigkeit, wie wir solche selten erlebt haben. Ein starker Sturm bildete die Einleitung, welchem ein wolkenbruchartiger Regen folgte. Der Himmel war wie ein Feuermeer. Zu Sturm und Regen gesellte sich noch andauernder Hagel, welcher an den Feldern und Weinbergen in nordwestlicher Richtung unserer Stadt großen Schaden anrichtete. Das Gewitter dauerte über eine Stunde. In der untern Stadt standen die Straßen fußhoch unter Wasser, Scheunen und Keller wurden angefüllt.

Zum Eisenbahnunglück bei Freiburg.

Karlsruhe, 4. Septbr., 9 Uhr 33 Min. Vorm. Bis jetzt sind 46 Tode und an 80 Verwundete hervorgezogen. Ein Wagon ist noch nicht gehoben. In demselben sind fernere 8 Tode. Die Entgleisung fand im Mooswald, 4 Minuten vor der Station Hugstetten und zwar um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Abends, (nicht wie irrthümlich gemeldet am Montag Mittag) statt. Der entgleisende Zug riß den Telegraph mit sich, so daß das Depeschiren nach Freiburg unmöglich war. Erst um 12 Uhr Nachts wurde allarmirt. Von 26 Waggonen sind 4 unverletzt, die anderen förmlich zerstückelt. Die Lokomotive ist bis

auf mehrere Meter vom Geleise, einige Waggon über dieselbe hinausgeschleudert. Als Grund der Entgleisung wird ein Dammrutsch bezeichnet. Die Straße von Freiburg nach Hugstetten ist von Menschen besetzt. Vom Zugpersonal ist keiner verletzt.

Karlsruhe, 4. Septbr., 10 Uhr 30 M. Vormittags. Das Eisenbahnunglück nimmt leider einen immer gräßlicheren Umfang an, man befürchtet, daß unter den Trümmern des Zugs noch mehr Leichen sich befinden als man anfänglich glaubte. Anatomie, Klinik und Blatternhaus sind von Unglücklichen belagert, die ihren Vater, ihren Mann, ihre Kinder suchen und nicht finden. Von den Jammernden selbst sind viele im Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Trauer in unserer Stadt ist eine allgemeine. Die ankommenden Züge bringen bereits Angehörige der Verunglückten, die weinend und klagend durch die Straßen ziehen. Der Verkehr auf der Strecke Freiburg-Hugstetten wird wohl längere Zeit unmöglich sein.

Karlsruhe, 4. Septbr., 10 Uhr 55 Min. Die Entgleisung im Mooswalde fand statt, nachdem ein heftiges Gewitter über denselben niedergegangen war. Der Boden war an mehreren Stellen der Bahnstrecke völlig aufgeweicht. Die Katastrophe ist furchtbar.

Karlsruhe, 4. Septbr., 11 Uhr 45 Min. Vormittags. Weitere drei Verletzte sind ihren Wunden erlegen und in die Anatomie verbracht worden. Man zählt jetzt 53 Tote und an 100 Verwundete. Die Leichen sind theilweise furchtlich verstümmelt. Am Bahnhofe sah man ein abgerissenes Bein mit einem Schuh. Zehn Minuten, nachdem das Unglück geschehen, brauste der Colmarer Gilzug heran. Nur der Geistesgegenwart eines Schaffners ist es zu danken, daß der Zug unmittelbar vor den Trümmern hielt und ein zweites Unglück verhütet wurde.

Karlsruhe, 4. Septbr., 11 Uhr 49 Min. Vormittags. (Bahnunglück.) Von dem Unglück sind gegen 1200 fröhliche Menschen, meist Elsässer, die in dem Vergnügungszuge mitfahren, mehr oder minder schwer betroffen. Dieselben hatten den gestrigen schönen Sonntag hier in gemüthlichster Weise zugebracht und kauptirten nach der Katastrophe im stockfinsternen Mooswalde bei heftigem Gewitterregen Stundenlang, bis ausreichende Hilfe kam.

Karlsruhe, 4. Septbr., 12 Uhr 50 Min. Die Zahl der Todten nimmt noch immer zu; man befürchtet, daß das Unglück hunderte von Menschenleben kosten wird, da die Anzahl der Verwundeten sich nachträglich bedeutend höher herausstellt, als ursprünglich angenommen wurde. Unter den Entstehungursachen wird auch das Umfallen einer Telegraphenstange in Folge des Sturmes auf das Geleise bezeichnet. Der Betrieb wird auf zwei bis drei Tage gestört sein.

Karlsruhe, 5. Septbr., Vorm. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Freiburg telegraphisch gemeldet: Der Anblick der Unglücksstätte ist gräßlich. Von 24 Wagen sind alle bis auf 6 zertrümmert und in- und aneinandergegrieben. Die Lokomotive, die sich losgelöst hat, steht aufrecht und anscheinend unverfehrt unterhalb des Damms in der Wiese eingewühlt. Lokomotivführer und Heizer sind gerettet. Die Namen der Todten konnten noch nicht festgestellt werden. Dasselbe Blatt gibt eine Liste der Verwundeten. Dieselben sind aus Colmar, Münster, Eschbach, Vogelbach, Griesbach, Gunzbach, Reichenweier u. s. w. Ein Eisenbahnunglück von solchen Dimensionen ist in Deutschland lange nicht dagewesen.

Ausland.

Paris, 4. September. Der Kriegsminister ließ den Gouverneur von Paris, General Lecointe, zu sich bescheiden, damit er ihm Aufschluß über seine Stellung als Vicepräsident der Liga der Patrioten ertheile, da Lecointe dieses Amt übernahm, ohne vorher laut dem militärischen Reglement die Bevollmächtigung des Kriegsministers eingeholt zu haben. Im Verlaufe der Unterredung ertheilte der Kriegsminister dem Gouverneur von Paris die Weisung, daß er seine Entlassung als Vicepräsident der Liga der Patrioten zu nehmen habe.

Petersburg, 3. September. Der Kaiser reist in diesen Tagen zum Flottenmanöver nach Stralsund in Pommern. Es verlautet aus sicherer Quelle, daß die Weiterreise nach Abhaltung des Manövers bis vor wenigen Tagen fest bestimmt war und zwar feltamerweise nach Moskau. Montag inspi-

zirte der Kaiser das Sappeurlager bei Ust-Jihora, wobei ihm beinahe ein Unfall passirt wäre. Der Zar überschritt die Pontonbrücke und war eben ans Land getreten, als der Strich riß, in Folge dessen aus seiner unmittelbaren Begleitung Großfürst Michael und der Kriegsminister Wannowsky fielen. Letzterer hat sich leicht verletzt.

Petersburg. Der Generalgouverneur von Kiew, Generaladjutant v. Drentelen, hielt in Balta, der Stadt, welche so arg von den Judentrawallen mitgenommen worden, in der verfloffenen Woche eine Rede, die merkwürdig genug war, um auch hier Erwähnung zu finden. Der „Neurussische Telegraph“ schreibt, der General habe Salz und Brot nach Landesfütte empfangen, sich zuerst an die Christen gewendet und dann fortgefahren:

Sie, meine Herren Hebräer, haben große Noth ausgestanden; man hat Sie enteignet und ruiniert, das ist für Sie allerdings höchst kränkend. Sie reizen aber selbst durch Ihre Handlungsweise alles gegen sich auf. Wer gehörte zu jener Abordnung, die seitens der jüdischen Gemeinde nach Petersburg abgeschickt wurde? (Herr v. Posnanski tritt hervor. Diesem rief General Drentelen zu): Sie Verläumder! Sie haben die Obrigkeit und die Vertreter der Stadt verleumdet, den Böbel gegen die Juden aufgereizt zu haben, das ist reine Lüge! Sie können sich nur darüber beklagen, daß man Sie nicht liebt; wie soll man Sie aber lieben, wenn Sie selbst außer Geld nichts lieben? Sie selbst, meine Herren Hebräer, sind überzeugt davon, daß Sie nirgends so gut leben als in Rußland. Viele Ihrer Glaubensgenossen haben Rußland verlassen und sind nach Amerika und Palästina ausgewandert. Und was war die Folge? Aus Amerika kamen sie nach Rußland zurück und in Palästina leiden sie Hunger. Sie hingegen leben in Rußland gut, und wenn Sie auch gerade nicht reich leben, so brauchen Sie doch nicht zu hungern. Fast ein halbes Jahr ist bereits seit den Judenunruhen hingegangen, und doch können Sie Ihre Rachegedanken noch nicht aufgeben. Wenn Sie im Besitz irgend eines armen Bauern einen werthlosen Gegenstand sehen, so erheben Sie sofort gegen denselben Klage, er habe geraubt, und stellen eine Reihe falsche Zeugen auf. Heute theilte uns der Gehilfe des Procureurs mit, daß bereits einige Fälle konstatiert seien, in denen Juden als falsche Zeugen aufgetreten sind. Das Rundschreiben des Ministers des Innern ist Ihnen bekannt, in dem gesagt ist, daß wegen Zulassung von Unruhen die betreffenden Beamten zur Verantwortung gezogen werden. Sie, meine Herren Hebräer, deuten das Rundschreiben dahin, daß dasselbe ausschließlich wegen der Judenunruhen erlassen sei. Schlecht haben Sie das Rundschreiben verstanden, dasselbe bezieht sich auf das Zulassen von Unordnungen jeglicher Art. Und Sie mein Herr Rabbiner, als Bevollmächtigter der jüdischen Gemeinde erschienen Sie bei mir, um Begnadigung der vom Kriegsgericht wegen Theilnahme an den Unruhen zum Tode verurtheilten zu bitten. Diese Personen wurden begnadigt, bilden Sie sich aber ja nicht ein, daß das auf die Bitte der Juden geschehen ist. Ich bin von Ihrer Heuchelei überzeugt. Vergessen Sie das Gewesene, sind Sie miteinander einträchtig und werden Sie zu wahren russischen Staatsbürgern. Das, was ich gesagt habe, bitte ich den hier nicht Anwesenden mitzutheilen!

Rom, 1. September. Der „Ordine“ zufolge hätte die Polizei in Erfahrung gebracht, daß die Sozialisten etwas gegen den König im Schilde führen. Der König wird daher bei den Herbstmanövern von einer starken Polizeiwache umgeben sein.

Madrid. Aus Manila 3. Sept. wird gemeldet, daß bisher 347 Eingeborene und ein Europäer an der Cholera gestorben sind.

London, 5. September. Wie die Times erfährt, gelangte die britische Regierung in den Besitz eines Briefwechsels Arabis mit dem Sultan, wodurch deren heimliches Einverständnis vollständig bestätigt wird.

London, 1. September. Da heute die Schlachtenchronik aus Egypten sehr spärlich fließt, so ist der Schluß erlaubt, daß einweilen keine Vorwärtsbewegung beabsichtigt wird. Die Eröffnungen Mahmud Fehmis, des gefangenen Generalstabschefs Arabis, über die Stärke und Ausdehnung der Festungswerke in Tel-el-Kebir haben kopfscheu gemacht; wenn es so schwer sei, die Araber in der Offensive zu werfen,

um wie viel schwerer wird es sein, sie hinter Brüstungen und Schutzwehren herauszufartätschen! eine Ueberrumpelung ist außer Frage; die Gelegenheit dazu ist versäumt, wenn sie überhaupt sich jemals darbot; eine Einnahme durch bloßen Sturm ist zu gewagt, daher denn Wolseley auf alle durch ihre Schnelligkeit genialen Pläne verzichtete und eine Art von Belagerung einleiten muß, die ihrerseits wieder von der Ankunft großer Belagerungsgeschütze abhängig ist. Die Transportfrage — damit ist alles gesagt. Trotz allem, was wir über die Lokomotiven der Strecke Nefisch-Mahsahem vernommen, scheint bis jetzt nur eine einzige dort zu fahren, nämlich diejenige, welche von Alexandrien über Suez nach Ismailia kam. Daraus erklärt sich denn die immer noch schlechte Versorgung von Menschen und Pferden. In Kassasin und Mahsahem leben Offiziere und Soldaten von spärlichen Spenden von Reis, Fleischkonserven und Zwieback; den Pferden fehlt seit zwei Tagen das frische Futter, wie der Mannschafft schon seit langem das frische Wasser, so daß sich die Mähre von dem Reitermann, der dort den Trunk sich abgeholt, oft widerholen wird. Nur eine Truppengattung ist rüstig auf den Beinen, die Indier. Sie sind in ihrem Elemente; denn nicht allein, daß das Klima spurlos an ihnen vorübergeht, sie verstehen es auch, für sich und ihre Thiere in der Sandwüste frische Nahrung und frisches Gras zu verschaffen, eine Leistung, welche die übrigen mit Bewunderung und Neid erfüllt. Unerklärlicherweise wurden sie bis jetzt geschont, während die armen Leibgardisten ins Vordertreffen kamen. Die Plage der Sandfliegen hat sich in reichlicherem Maße eingestellt, als man erwartete, wahrscheinlich angelockt durch Blut- und Nasengeruch; sie sind Tag und Nacht bei der Hand, nisten sich in Nase, Mund, Augen und Ohren ein und rauben dem Mäden den ihm unentbehrlichen Schlaf. Zum Glück sind Zelte für die Kavalleristen angelangt, unter deren Schutz sie der ägyptischen Plage einigermaßen trotzen können.

Dublin, 4. September. Sämmtliche entlassene Polizisten übersandten dem Vizekönig eine Petition, in welcher sie ihr Disciplinarvergehen einräumen und um Wiederanstellung bitten. Die gestrigen Ruhestörungen gegen Mitternacht wurden von Militär durch Bajonnetangriff ohne erhebliche Verletzungen unterdrückt.

New-York, 4. September. Der Präsident Arthur, welcher sich gegenwärtig auf einer Reise an der Küste von New-England befindet, soll, wie verlautet, am Malaria-Fieber erkrankt sein.

Uermischtes.

**** Ertrunken in Frankfurt.** Der Sohn des Schlossermeisters Menfinger, ein junger Mann von 16 Jahren und das einzige Kind seiner Eltern, fiel heute Nachmittag 3 1/2 Uhr beim Kahnfahren in den Main. Alle Versuche, ihn zu retten, waren vergeblich, da er sofort unter sank. Er wurde als Leiche am Eisernen Steg aus dem Wasser gezogen.

**** Sehr gut scheinen die englischen Soldaten in Feldzügen, wie dem jetzigen ägyptischen, verpflegt zu werden.** Man höre nur, was Alles ein englischer Soldat an Nahrungsmitteln verfügen kann. Zum Frühstück gezeuerten Milchkafee, vor Tisch ein kleines Glas Cognac, um 5 Uhr Nachmittags eine mächtige Theeration, ein kopioses Diner um 12 Uhr, ein leichtes Souper um 8 Uhr Abends. Das Menu der Hauptmahlszeiten enthält: Sonntag: Diner: Roastbeef mit Erbsenpurée und Specksauc; Souper: Thee mit Milch und Weißbrod. Montag: Diner: Roastbeef mit Bohnen und Kartoffeln; Souper: Erbsensuppe. Dienstag: Diner: Filet de Bœuf mit ganzen Kartoffeln; Souper: Reissuppe. Mittwoch: Diner: Kalbsbraten mit Kohl und Kartoffeln; Souper: Semmelsuppe mit Gemüse. Donnerstag: Diner: Roastbeef mit gebadenen Kartoffeln; Souper: Erbsensuppe. Freitag: Diner: geräucherter Fleisch mit Bohnen und Kartoffeln; Souper: Mehlsuppe. Samstag: Diner: Roastbeef mit Linsen und Kartoffeln; Souper: Linsensuppe. Die Fleischration pro Mann hat ein Gewicht von 360 Gram, jene des Brodes 750 Gram pro Mann und Tag. Die Kartoffelportion wiegt 460 Gram, die der anderen Gemüse 226 Gram. Des Weiteren werden täglich pro Kopf verabreicht 10 Gram Kaffee, 92 Gram Milch, 38 Gram Zucker und 5 Gram Thee. Der Kostenpreis der Tages-

verpflegung stellt sich auf 88 Centimes per Mann, während jener Italiens 60 Centimes, Frankreichs 58 Cent., Deutschlands 57 Centimes, Auslands 56 Centimes, Oesterreichs 50 Centimes beträgt.

**** Gelehrten-Zerstretheit.** Der Geheime Rath R. in Göttingen litt arg an Zerstretheit. Einst war er beim Hofrath X. zum Abendessen. Die Zeit des Ausbruchs war für die Gäste gekommen, und allgemein verabschiedete man sich von der gastfreundlichen Familie. Leider regnete es, was vom Himmel herunter wolte, und unglücklicherweise hatte sich unser alter Geheimrath weder mit Ueberrod noch mit Schirm versehen. Die lebenswürdige Frau Hofrathin ließ es sich daher nicht nehmen, sich von dem alten Herrn die Ehre auszubitten, sein Nachtquartier in ihrem Hause aufzuschlagen, welches Anerbieten vom Geheimrath um so lieber angenommen wurde, als dessen Wohnung volle 25 Minuten entfernt lag, und der Weg dahin bei solchem Wetter fast grundlos war. Während des Abschiednehmens verschwand mit einem Male der Geheimrath. Alles suchte; Viertelstunde um Viertelstunde verrann, ohne daß der Gastfreund zum Vorschein gekommen wäre. Die Erwartung der hofrathlichen Familie wurde zur bangen Furcht; konnte doch dem alten Herrn irgend ein Unfall zugestoßen sein!! — Da plötzlich nach langer Pause öffnet sich die Thür des Salons, und herein tritt pudelnaß der Langermühte mit einem Packete unter dem Arm. „Gott sei's gedankt, daß Sie da sind, verehrter Herr Geheimrath!“ bewillkommte ihn die Hofrathin. „Wo in aller Welt haben Sie so lange gesteckt?“ — Der Geheimrath lächelte erst geheimnißvoll und redete dann schmunzelnd: „Frau Hofrathin hatten die Gewogenheit, mich zum Uebernachten einzuladen; ich habe mich deswegen beeilt, von meiner Wohnung die nöthigen Nachtkleider herbeizuholen!“ Große Heiterkeit folgte dieser Erklärung.

**** Dreschen mittelst Elektrizität.** Bei der am 11. Septbr. zu Lundenburg stattfindenden internationalen Spannungskonkurrenz wird, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, auch ein äußerst interessanter Versuch der Anwendung der Elektrizität an Stelle des bisher üblichen Dampfbetriebes behufs Ausdreschen des Getreides vorgenommen werden. Plette-Kriekel — auf der letzten elektrischen Ausstellung zu Paris mit dem ersten Preise ausgezeichnet — werden am genannten Abend das Arbeitsfeld für das Dampfplügen elektrisch beleuchten, zugleich aber den elektrischen Strom dazu benutzen, eine der gebräuchlichen großen Dreschmaschinen in Betrieb zu setzen. Dies dürfte in Oesterreich wohl einer der ersten Versuche sein, die Anwendung der Elektrizität im Dienste der Landwirthschaft praktisch vorzuführen. Angestellte Versuche ergaben, daß hierbei die Dreschtrammel die enorme Schnelligkeit von 1400 Umdrehungen in der Minute erreicht, genügend, um bei geeigneten Maschinen große Quantitäten Getreide in einem Tage auszudreschen.

**** (Recept für Liebende.)** Nimm 2 Quentchen Liebesblicke — 7 Unzen Händedrücke — Partes Schmachten 15 Gran — Feucht' es gut mit Thränen an — Dazu 6 Gran Neckerei — 2 Loth Eifersüchtelei — Seufzer eine volle Mandel — Ueberstreut mit Zuckerkandel — 1 Unze Leidenschaft 7 Unzen Polkajast — 7 Unzen Waljertropfen 1 bis 2 Champagnerpfropfen — Liebeschwüre just 1 Pfund — laß es kochen eine Stund' — Sieb es durch ein feines Siebchen — Rühr' es um und gib's dem Liebchen — Stündlich 1 Köffel voll — Wird dich lieben dann wie toll!

Schiffsnachrichten.

Bremen, 30. Aug. Der Postdampfer Donau, Capt. R. Ringl, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 19. August von Newyork abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 111 Passagiere und volle Ladung.

— 1. September. Der Postdampfer Straßburg, Capt. S. Heinecke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. August von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

